

In einem zweiten Teil „Great Themes of the Bible“ behandeln R. Baukham die Frage nach dem Monotheismus und S. C. Barton die nach der Einheit der Menschheit. Ein dritter Teil („Parts of the Bible and Biblical Theology“) beinhaltet drei Aufsätze zu biblischen Texten bzw. Büchern (A. Wolters: Sach 14; W. Dumbrell: Röm 9,30–10,4; A. T. Lincoln: Hebräerbrief). Der vierte Teil widmet sich der „Theological Interpretation and Biblical Theology“, indem er die Frage nach der Systematik (T. Hart), der Klarheit der Schrift (J. Webster), der Exegese (R. R. Reno), der „Imaginative Readings“ (S. B. Chapman) sowie der Predigt (C. H. H. Scobie) widmet.

Auch wenn die Autoren ein unterschiedliches Profil haben, fallen einige Merkmale auf, die vielen Beiträgen gemein sind: 1. Die Diskussion über eine Biblische Theologie sucht immer wieder in der Auslegung der Kirchenväter einen inspirierenden und korrigierenden Gesprächspartner. 2. Die Suche nach einer Biblischen Theologie ist ein ökumenisches Projekt, das beispielsweise sowohl evangelikale wie auch römisch-katholische Bibelwissenschaftler zusammenführt. 3. Alle Texte und Theologien des biblischen Kanons müssen angemessenen berücksichtigt werden und dürfen nicht vorschnell durch einen „Kanon im Kanon“ ausgegrenzt oder durch aufgestülpte Kategorien gezähmt werden. 4. Stärker noch als die deutschsprachigen Bemühungen um eine Biblische Theologie wagt man sich an eine umfassende Charakterisierung und Gesamtdarstellung heran, wie sie beispielsweise B. S. Childs und C. H. H. Scobie vorgelegt haben. 5. Vielfach wird auf die starke Verkürzung und Voreingenommenheit der historisch-kritischen Methode hingewiesen, die es zu überwinden gelte.

Auf erfrischende Weise verkörpert dieser Band eine akademische Beweglichkeit und Neugier. Man spürt: Es geht ums Ganze! Man kann diesem anregenden Buch nur viele Leser und Nachahmer wünschen!

Christian D. Kupfer

Markus Philipp Zehnder: *Umgang mit Fremden in Israel und Assyrien. Ein Beitrag zur Anthropologie des „Fremden“ im Licht antiker Quellen*, BWANT 168, Stuttgart: Kohlhammer, 2005, pb., 613 S., € 45,-

Sechs Jahre nach seiner Dissertation (Wegmetaphorik im Alten Testament, Berlin 1999) veröffentlicht Markus Zehnder nun seine Habilitationsschrift (leicht überarbeitet), die bereits im Sommersemester 2003 von der Theologischen Fakultät der Universität Basel angenommen wurde. Diese Studie schließt insofern eine Lücke, als sie zum ersten Mal das Phänomen des „Fremden“ im Vergleich zweier Kulturräume des Alten Orients darstellt und zudem aus der Perspektive moderner ethnologischer und soziologischer Einsichten beleuchtet.

Das Werk untergliedert sich in eine methodologische Einführung (S. 9–47), die Untersuchung assyrischer Literatur (S. 48–278) und des Alten Testaments (S. 279–541) und eine vergleichende Zusammenfassung in 49 Thesen (S. 542–554). Die eigentliche Untersuchung der beiden Literaturbereiche erfolgt also weitgehend getrennt, „da die Überschneidungen und direkten Berührungen zwischen Israel und Assyrien nicht stark genug“ sind, um einen Vergleich Schritt für Schritt anzustellen (S. 10f). Konsequenterweise verlaufen die Gliederungen der Teile II. und III. alles andere als parallel, sondern orientieren sich an Terminologie und Aufbau des jeweiligen Literaturbereichs. Umso bemerkenswerter ist die Leistung einer so ausführlichen Zusammenfassung, deren stetige Rückbezüge auf die literarischen Untersuchungen den Nachvollzug der Argumentation stark erleichtern.

Im soziologischen Teil der Einleitung (I.3) ist es besonders die ausführliche Klärung und Einordnung des Begriffs der „Ethnie“, welche der Untersuchung eine stabile Grundlage verleiht. Eine abschließende Darstellung von sechs verschiedenen Umgangsformen einer dominierenden Ethnie mit Fremden (Ausgrenzung, Assimilierung, neutrale Haltung, plurale oder pluralistische Gesellschaft, Preisgabe eigener Identität) sowie vier Instrumenten der Inkorporation (Mischen, Adoption, Armee und „Vergessen“) steckt das Feld der theoretischen Möglichkeiten ab, auf welche die beiden untersuchten Kulturen zurückgreifen können.

Zehnder wählt die assyrische (genauer mittel- und neuassyrische) Kultur aufgrund der Vielfalt belegter Literaturgattungen und ihrer breiten zeitlichen Überschneidung mit der biblischen Geschichte aus, weist jedoch darauf hin, dass hetitische, babylonische und ugaritische Texte ähnliche Ergebnisse erwarten lassen (S. 10, Anm. 1). Für den ägyptischen Sprachraum verweist er auf T. Schneider, *Ausländer in Ägypten* (Wiesbaden 1998). Zehnder untersucht neben der gesamten assyrischen Literatur (Königsinschriften, Korrespondenz, Orakel, Verträge, Chroniken etc.) auch die bildlichen Darstellungen, wobei seine Argumentation durch die zahlreichen Beispiele und ausführlichen Zitate auch für den einfachen Theologen durchsichtig bleibt.

Bei der Untersuchung biblischer Texte entscheidet sich Zehnder hinsichtlich ihrer historischen Einordnung aufgrund des „mangelnden Konsens, dem sämtliche alternative Rekonstruktionsversuche begegnen“, von Beginn an für einen „anderen, stärker ‚kanonisch‘ orientierten, Ansatz“ (S. 12 [vgl. S. 13, Anm. 1]). Dabei verzichtet er jedoch nicht auf die Darstellung gängiger literarkritischer Hypothesen, hält eine Diskussion jedoch meistens im Bereich der Fußnoten. Vielfach (leider nicht immer [vgl. u. a. S. 522, Anm. 4; S. 527, Anm. 1; S. 534, Anm. 2]) weist er hier auf Schwächen hin und begründet für den konkreten Text die Zulässigkeit seines eigenen Ansatzes. Die Anordnung von Lev und Num vor dem Dtn gegen die Mehrheit deutschsprachiger Ausleger zählt wohl zu den folgenreichsten Entscheidungen (S. 323.355), wenn man auch anfragen könnte, ob

der Rückgriff auf das überkommene Siglum „P“ (vgl. S. 292–294) hier unbedingt nötig gewesen wäre.

Nach einer ausführlichen Einführung untersucht Zehnder die Gesetzestexte in der Reihenfolge Dekalog, Bundesbuch, „Priesterliche Gesetzessammlungen“ und Dtn. Der Umgang mit den Kanaanäern wird separat behandelt (III.4.3 und 5.3). Es folgt eine Untersuchung des „praktischen Vollzugs“ und „prophetischer Zukunftsentwürfe“, wobei letztere in Assyrien keine Entsprechung finden. Hier hätte zu den Fragen von Eingliederung und Eschatologie auch C. H. H. Scobie (Israel and the Nations: An Essay in Biblical Theology, TynB 43, 1992, S. 283–305) zu Rate gezogen werden können. Zu Kapitel III.3.2.9 „Die Stellung des Fremden vor JHWH“ hätten W. Brueggemann in seiner Theologie (Minneapolis 1997) und W. Gross (JHWH und die Religionen der Nicht-Israeliten, ThQ 169, 1989, S. 33–44) sicherlich interessante Ergänzungen geliefert.

In der Zusammenfassung erweist sich der Wert der breiten Untersuchung des soziologischen und theologischen Hintergrundes, da gerade in diesem Bereich die elementaren Unterschiede zwischen beiden Kulturen sichtbar werden. Der assyrische König als Fixpunkt ethnischer Identität versteht sich als Oberherr der Welt im Auftrag des Gottes Aššur, der durch Kampf gegen die Chaosmächte den Bereich des *kosmos* auszudehnen hat (S. 62). Der Fremde (Gegner) wird größtenteils stereotyp als Vertreter des Chaos, als Barbar oder „Unter-Mensch“ verachtet (S. 65).

Israel dagegen versteht sich „explizit als Spätankömmling in einer als schöpfungsmässig zusammengehörig verstandenen Völkerfamilie. Eine grundsätzliche Einteilung der Welt in die Bereiche des Chaos und Kosmos entlang der Grenzen des eigenen Landes findet sich in Israel im Gegensatz zu Assyrien nicht. ... Die Annahme einer schöpfungsmässigen Gleichheit aller Menschen hebt Israel von anderen Kulturen, auch von Assyrien, deutlich ab.“ (S. 545f) Dies bedeutet für den Umgang mit Fremden im Allgemeinen eine „relative Milde Israels“ gegenüber der „relativen Grausamkeit Assyriens“ (S. 554).

In Israel fehlt ein mit Assyrien vergleichbarer weltumspannender Polit- und Kulturimperialismus. Die Herrschaft Gottes ist weder militärisch-politisch noch durch Israel durchzusetzen. Andererseits zeigt sich in Israel eine auffällige Intoleranz gegenüber den Vorbewohnern des eigenen Landes, wobei diese weder ethnisch noch rassistisch begründet wird (vgl. S. 391.400f). Die Ansicht, dass Fremde, auch Kanaanäer, im praktischen Vollzug „durch selbstgewählte Zuordnung“ einen relativ leichten Zugang in das Volk Israel finden, wird im Hinblick auf Dtn 7 (und 23) sicherlich nicht auf ungeteilte Zustimmung stoßen (vgl. S. 373ff.484f).

Wesentlich ist die abschließende Feststellung des Fehlens einer assyrischen Entsprechung zu dem Fremdenrecht der Tora. Es fehlen ein besonderer Rechtsstatus des Fremden, gesetzliche Regelungen sowie die hinter den biblischen Schutzbestimmungen stehende Motivation der Liebe Gottes zu dem Fremden.

Dies deutet einerseits auf Rechtlosigkeit des Fremden in Assyrien (wobei es jedoch Schutzbestimmungen für Schwache und Arme gibt), andererseits auf die Praxis einer schnellen Integration mit Rechtsgleichheit hin.

Die Studie lässt in Hinblick auf Umfang, Tiefe und Verständlichkeit kaum zu wünschen übrig. Ihre Ergebnisse sind bis in den Bereich moderner Migrationsproblematik von Bedeutung, wie etwa Zehnders Gedankenanstöße in www.ebausteine.ch/forum0105b.htm zeigen.

Siegbert Riecker

Weitere Literatur:

- Martin Ebner u. a. (Hg.): *Der Himmel*, JBTh 20, Neukirchen: Neukirchener, 2006, pb., 360 S., € 39,90
- *Alexander Achilles Fischer: *Tod und Jenseits im Alten Orient und Alten Testament*, Neukirchen: Neukirchener, 2005, pb., € 24,90
- Bernhard Greiner, Bernd Janowski, Hermann Lichtenberger: *Opfere deinen Sohn! Das „Isaak-Opfer“ in Judentum, Christentum und Islam*, Tübingen: Francke, 2005, pb., 250 S., € 59,-
- Paul Hanson, Bernd Janowski, Michael Welker (Hg.): *Biblische Theologie, Altes Testament und Moderne 14*, Münster: Lit, 2005, pb., X+163 S., € 30,90
- *Marianne Otte: *Der Begriff b'rit in der jüngeren alttestamentlichen Forschung. Aspekte der Forschungsgeschichte unter besonderer Berücksichtigung der semantischen Fragestellung bei Ernst Kutsch*, EHS.T 803, Frankfurt a. M.: Lang, 2005, pb., 290 S., € 51,50
- Leo G. Perdue: *Reconstructing Old Testament Theology. After the Collapse of History*, Overtures to Biblical Theology, Minneapolis/ MN: Fortress, 2005, pb., XVI+399 S., US \$ 20,-
- Henning Graf Reventlow: *Biblische, besonders alttestamentliche Theologie und Hermeneutik I. Forschungsgeschichte und Gesamtdarstellungen*, Theologische Rundschau 70, 2005, S. 1-43.
- Joanna W. H. Van Wijk-Bos: *Making Wise the Simple. The Torah in Christian Faith and Practice*, Grand Rapids/MI: Eerdmans, 2005, pb., XXIV+329 S., US \$ 20,-